

Neue ZSVA im UniversitätsSpital Zürich «Sicherheit im Fokus» – keine leere Floskel

Im UniversitätsSpital Zürich ist vor rund einem Jahr die neue ZSVA in Betrieb genommen worden. Bei diesem Umbau haben vor allem die Bereiche Sicherheit und Effizienz eine zentrale Rolle gespielt.



©UniversitätsSpital Zürich

Umbau mit Herausforderungen

Die «Zentralsterilisation Nord», die 1972 im Geschoss U des Nordtraktes 1 im UniversitätsSpital Zürich eingerichtet wurde, ist einer von zwei Standorten der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA). Nachdem der erste Standort, der sich in der Kernzone des Unispitals Zürich befindet, bereits im Zeitraum von 2003 bis 2005 umgebaut und modernisiert wurde, musste nun auch der zweite Standort im Nordtrakt 1 dringend umgebaut und saniert werden – zum einen zur Sicherstellung aller durch den Gesetzgeber geforderten Qualitätsstandards sowie um Abläufe und Prozesse unter Berücksichtigung von ISO 13485, 2003 zu vereinfachen.

«Eine besondere Herausforderung stellte die Tatsache dar, dass der Umbau im laufenden Betrieb stattfinden sollte», erläutert Petra Mathieu-Minnig,

Abteilungsleiterin der ZSVA. «Dies konnten wir dank einer verlängerten Arbeitsschicht am Standort im ZSVA Kern bewältigen.» Die technischen, qualitativen sowie maschinellen Voraussetzungen für einen 3-Schicht-Betrieb waren dafür nach dem Umbau von 2005 gegeben.

Starker Partner gefragt

Beim Umbau des ersten Standortes hatte man sich für Sterilisatoren der MMM-Group (Münchener Medizin Mechanik GmbH) entschieden. Dass man nun auch beim zweiten Standort den gleichen Hersteller wählte, hat mehrere Gründe: Zum einen beschäftigt die ZSVA im UniversitätsSpital Zürich ein Team, welches an beiden Standorten eingesetzt wird, d. h. die Mitarbeiter müssen sich mit allen Maschinen an beiden Standorten auskennen und sie kompetent bedienen können. Um die bisherige Situation mit

zwei unterschiedlichen Maschinentypen zu vereinfachen, lag es auf der Hand, auch beim zweiten Standort Sterilisatoren von MMM einzubauen.

Durch moderne Touch-screen-Technologie und ein einfaches Bedienungs Menü sind nun beide Standorte gleichermaßen sicher und einfach zu bedienen. «Wichtig für diese Entscheidung war auch», so Frau Mathieu-Minnig weiter, «dass der Lieferant unseren Anforderungen entsprach. Das heisst, dass er einerseits unsere Qualitätsforderungen erfüllt und wie wir nach ISO 13485 zertifiziert ist, und andererseits, dass durch den Lieferanten eine optimale Servicequalität gewährleistet wird.»

Gesamtlösung auf kleinstem Raum

Die Möglichkeit der Firma MMM, Gesamtlösungen für den platzmässig eingeschränkten Bereich der ZSVA anzubieten, d. h. auch das Mobiliar wie Packtische, Beistelltische, Rollcontainer sowie Spezialanfertigungen, die auf die Gerätschaften des UniversitätsSpitals zugeschnitten werden konnten, war ein weiterer positiver Aspekt, wie Frau Mathieu-Minnig bestätigt: «Für uns war entscheidend, dass sich unsere Mitarbeiter wohlfühlen und wir ihnen einen komfortablen Arbeitsplatz nach neuestem technischem und ergonomischem Standard bieten können. So hat uns die Firma MMM für die Packtische beispielsweise keine Chromstahl-Arbeitsplatten emp-



Petra Mathieu-Minnig, Abteilungsleiterin der ZSVA



Die Wagen mit den fertig sterilisierten Instrumenten werden automatisch aus der Anlage herausgefahren.

Optimierung der Arbeitsabläufe

Neben der optimierten Prozess-Sicherheit konnte durch den Umbau ebenfalls eine wesentliche Vereinfachung und Effizienzsteigerung diverser Arbeitsabläufe erzielt werden. Trotz der erreichten Optimierung im Hinblick auf Qualität und Effizienz ist die MMM-Group bestrebt, weitere Innovationen in die neuste Generation ihrer Geräte einzubringen. Kamel Henni, Geschäftsführer der MMM Sterilisatoren AG in Rudolfstetten, ZH, erklärt: «Die neuste Generation des Selectomat PL verfügt z. B. über ein sogenanntes Frühstartprogramm, welches selbsttätig mit einem Vakuumtest und einem ersten Leerdurchlauf beginnt. Dies kann zeitlich so programmiert werden, dass dieser Arbeitsschritt bei Arbeitsbeginn bereits abgeschlossen und das Gerät sofort einsatzbereit ist.

Auch die einfach zu bedienende Nachabschaltung macht das Warten auf den Programmschluss überflüssig und reduziert den Energieverbrauch.» Auch die bewährte, grossflächige Restlaufanzeige findet sich beim Selectomat PL wieder, die von weitem gut sichtbar ist und so zeitoptimierte Arbeitsabläufe ermöglicht.

fohlen, sondern eine Spezialoberfläche aus Kunststoff in einem Blauton. Unter gleichbleibender Einhaltung der Hygienevorschriften erlaubt dieser Kunststoff ein insbesondere für die Augen deutlich angenehmeres Arbeiten.»

Sicherheit im Fokus

Ein beachtlicher Schritt in puncto Prozess-Sicherheit konnte mit der neuen Anlage dahin gehend realisiert werden, dass diese prozessbedingt die durchgehende Rückverfolgbarkeit des OP-Bestecks unterstützt. Konnte bei der vorher verwendeten Anlage keine direkte Zuordnung der Instrumente erfolgen, ist dies mit der aktuellen MMM-Lösung problemlos möglich. Mittels Barcode, welcher am Korb bzw. am einzelnen Instrument angebracht wird, kann nachvollzogen werden, bei welcher Operation es eingesetzt wurde, welcher Mitarbeiter es gepackt und kontrolliert hat und wann es sterilisiert wurde. Petra Mathieu-Minnig: «So ist eine Rückverfolgbarkeit jedes Korbes und Instrumentes möglich, die soweit geht, dass wir sagen können, welcher Patient wann mit welchem OP-Besteck operiert worden ist und wer es anschliessend sterilisiert und wieder freigegeben hat.» Zusätzlich liefert ein EDV-Ausdruck alle relevanten Prozess-Parameter, wie z. B. Temperatur und Dauer der Sterilisation.

Hierdurch wird sichergestellt, dass der Sterilisiervorgang gemäss den definierten Vorgabeparametern durchgeführt worden ist. «Wichtig ist uns hier, dass die sterilisierte Charge zusätzlich von einem Mitarbeiter mittels Unterschrift auf dem EDV-Ausdruck freigegeben werden muss. Dies ist durch die ISO 13485 zwar nicht unbedingt erforderlich, aber wir legen enormen Wert auf Qualität und Sicherheit.

Daher ist dieser Vorgang bei uns Standard. Einerseits verlässt man sich auf die Technik, andererseits erfolgt trotzdem eine zusätzliche Prüfung und Freigabe durch den Mitarbeiter», begründet Frau Mathieu-Minnig den zusätzlichen Arbeitsschritt.

Heute, gut ein Jahr nach Inbetriebnahme der neuen Anlage, gibt es sowohl vom UniversitätsSpital Zürich wie auch vom Hersteller ein einheitliches Votum: eine gelungene Lösung mit neuester Technik auf kleinstem Raum.



Die einfach zu bedienende Displayanzeige der neuen Anlage mit gut sichtbarer Restlaufzeit ermöglicht effizientere Arbeitsabläufe.